

DIE SPRACHE DER GLEICHNISSE^{1/2/3}

von *William L. Worcester* (1859 - 1939)

Das Buch basiert auf Grundlage der Werke⁴

Emanuel Swedenborgs (1688-1772).

Teil 8

Heute beschäftigen wir uns mit den Begriffen: *Das Schwein, der Löwe*

Das Schwein

Gier und Unreinheit sind in der Meinung der Menschen charakteristisch für die Schweine. Sie fressen weit mehr als sie wirklich brauchen und verweigern selbst die unappetitlichste Nahrung nicht. Was sie nicht fressen, trampeln sie in den Schlamm und Schmutz, in dem sie sich mit Vorliebe wälzen. Wenn wir jemand ein "Ferkel" oder "Schwein" nennen, so meinen wir damit, dass er unsauber ist und alles für sich selbst zu haben und zu behalten trachtet. Bei Kindern, denen man etwas Gutes (z.B. Süßes) zu essen vorsetzt, kann man eine solche Neigung gelegentlich beobachten. Bei älteren Menschen begegnet uns dieselbe Anlage häufig in der Form, dass sie Geld horten, ohne einen nützlichen Zweck damit zu verbinden, bloß um sich an der Macht zu ergötzen, die sie damit gewinnen.

Die Schweine entsprechen dieser Gier, irgendwelche Güter zu erlangen und zu besitzen, sowie der Freude am Heruntermachen und Beschmutzen (HG 4751, 939; OE 659, 1044). Nach dieser Feststellung sind wir nicht überrascht, die Schweine unter den unreinen Tieren zu finden, deren Genuss den Juden verboten war. "*Das Schwein ... unrein sei es euch. Von ihrem Fleisch sollt ihr nicht essen und ihr Aas nicht berühren. Unrein seien sie euch*" (3.Mose 11, 7f;

¹ **Worcester, William L.:** Die Sprache der Gleichnisse. Aus dem Englischen übersetzt von *Friedemann Horn* nach dem Buch: THE LANGUAGE OF PARABLE, A Key to The Bible. **Swedenborg Verlag Zürich**, Aufl. 1975/2010, ISBN 978-85927-149-4. www.swedenborg.swiss

² Die vorliegende schriftliche Darstellung des Buches in unserer Homepage wurde von *Saskia Keune* erstellt und an einigen Stellen auch sprachlich etwas angepasst.

³ Die **Bibelzitate** entsprechen nicht genau den heute gängigen Übersetzungen.

⁴ **Abkürzungen** der Titel: **HG** - Himmlische Geheimnisse / **HH** - Himmel und Hölle / **GV** - Göttliche Vorsehung / **GLW** - Die Göttliche Liebe und Weisheit / **OE** - Die Offenbarung, erklärt nach dem geistigen Sinn / **EO** - Enthüllte Offenbarung / **NJ** - Das Neue Jerusalem und seine Himmlische Lehre / **EL** - Die eheliche Liebe / **JG** - Vom jüngsten Gericht / **LL** - Leben und Lehre / **WCR** - Die Wahre Christliche Religion / **KD** - Kurze Darstellung / **EK** - Die Erdkörper im Weltall / **SGL** - Von Seele Geist und Leib / **WP** - Vom Weißen Pferd / **PP** - Gedrängte Erklärung der Propheten und Psalmen / **LG*** - Die Lehre vom Glauben / **L*** - Die Lebenslehre / **LH*** - Die Lehre vom Herrn / **LS*** - Die Lehre von der Heiligen Schrift // *Diese Schriften sind im Buch „Die 4 Hauptlehren“ enthalten.

5.Mose.14,8). Soviel ist sicher: Unser Charakter wird dadurch nicht stärker werden, dass wir unreinen und gierigen Neigungen nachgeben und sie uns einverleiben. Sie bilden wahrlich keine himmlische Nahrung. Neigungen der Gier und Unreinheit verschließen mehr als alles andere das Herz gegenüber dem Himmel. Aus diesem Grunde verbot wie gesagt das jüdische Gesetz, das die Grundsätze eines wahrhaft himmlischen Lebens darstellte, das Essen von Schweinefleisch, ja selbst das Berühren ihres Kadavers (OE 617).

In den Evangelien lesen wir, wie einst der Herr im Lande der Gadarener die Dämonen aus den Besessenen austrieb und ihnen die Erlaubnis gab, in eine Schweineherde zu fahren. *"Als sie im Gebiet der Gadarener an Land traten, kam Ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der von langer Zeit her von Geistern besessen war, kein Kleid anlegte und in keinem Hause blieb, sondern in den Gräbern wohnte ... Es war aber dort eine große Herde von Schweinen, die am Berge weidete. Und sie (die Dämonen) baten Ihn, dass Er ihnen erlaubte in dieselben zu fahren und Er erlaubte es ihnen. Da fuhren die Geister aus von dem Menschen und fuhren in die Schweine und die Herde stürzte sich von der Höhe in die See und ertrank"* (Luk.8, 2637; Mark.5, 117). Auch hier bildet das Wohnen in den Gräbern eine Vorliebe für unreine Zustände vor, Zustände, die nichts Himmlisches enthalten. Die wilden und unreinen Geister baten darum, in die Schweine fahren zu dürfen, weil sie selbst schweinischer Natur waren. Der Herr erlaubte es ihnen, weil sie auf diese Weise ihren wahren Charakter offenbarten, was jedem Bösen erlaubt werden muss, ehe es wirklich verdammt und überwunden werden kann.

Das Wunder will uns lehren, dass der Herr die Macht hat, solche unreinen Neigungen aus uns auszutreiben, die kein Mensch bändigen oder zähmen kann, auf dass auch wir dann zu Seinen Füßen sitzen möchten, wohl bekleidet und in einem Gemütszustand, der dem Herrn angenehm ist. Aber sind wir auch bereit, diese Befreiung durch unseren Herrn dankbar anzunehmen? Oder trauern wir vielmehr dem Verlust der Schweine nach und ersuchen den Herrn hinwegzugehen, wie es die Gadarener taten? (HG 1742; OE 659).

Man erinnere sich auch an das Gleichnis vom verlorenen Sohn: *"Der jüngste Sohn nahm alles zusammen und zog fort in ein fernes Land, wo er seine Habe mit Prassen vergeudete. Als er aber alles verschwendet hatte, entstand eine gewaltige Hungersnot im Lande und er fing an Mangel zu leiden. Da ging er hin und hängte sich an einen Bürger des Landes. Der schickte ihn auf seine Felder, die Schweine zu hüten. Und er begehrte, den Magen mit Schoten zu füllen, welche die Schweine fraßen. Aber niemand gab sie ihm"* (Luk.15, 1132). Es ist die Geschichte aller Menschen, die von ihrem himmlischen Vater und dem glücklichen Leben unter Seiner Führung fortstreben, um aufgrund eigenen Gutdünkens das vermeintlich größere Glück der eigenen Wahl zu finden. Die gewaltige Hungersnot weist hin auf den Mangel wirklicher himmlischer Befriedigung solchen Strebens. Dass der verschwenderische Sohn zum Schweinehüten auf die Felder geschickt wird, stellt die verzweifelte

Anstrengung eines solchen Menschen dar das Glück in der Zügellosigkeit grober Begierden zu finden. Selbst in diesem Äußersten erinnert sich unser Vater an uns und wartet nur darauf, dass wir uns erheben und zu Ihm zurückkehren, damit Er uns entgegenzueilen und in Seine Arme schließen kann.

"Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht vor die Säue, auf dass sie dieselben nicht mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen" (Matth.7, 6). Hier werden Hunde und Schweine zusammen genannt und repräsentieren die schmutzigen Begierden und Leidenschaften. An anderen Stellen erkennt man edlere Eigenschaften der Hunde und sie stellen dort demütige und gläubige Neigungen dar.

Der Löwe

Der Löwe hat große Kraft; seine Beine und Nackenmuskeln sind sehr ausgeprägt und wie Stahl. Er vermag mit einem einzigen Prankenschlag ein Rind niederzustrecken und mit dem Maul hinwegzuzerren. Er gehört zur gleichen Familie wie unsere Katze. Er lebt ausschließlich von anderen Tieren, die er tötet. Seine Zähne und Krallen sind furchtbare Waffen und während die Zunge der Katze lediglich rau ist, ist seine Zunge mit kräftigen, scharfen Punkten bewehrt. Sein Brüllen lässt alle anderen Tiere erstarren. Es ist unmöglich, den Löwen feige zu nennen. Im Gegenteil, er sticht gerade durch seinen Mut hervor. Wenn Löwen auch gewöhnlich den Menschen nicht angreifen, so ist doch diese Zurückhaltung keineswegs ein Zeichen von Feigheit. Man sieht dies deutlich, wenn sie angegriffen werden oder die Löwin ihr Junges verteidigt. Es scheint geradezu, als ob sie keine Furcht kennen.

Sind sie grausam? Ich glaube nicht, dass man sie so nennen darf; denn sie töten nur, was sie zur Nahrung brauchen, und sie tun es schnell. Sie töten nie um des Tötens willen. Auch quälen sie ihre Beute nicht, wie wir es von den Katzen kennen. Es gibt viele Geschichten von der Treue der Löwen gegenüber Menschen und von ihrer Dankbarkeit für Freundlichkeit. Wir lesen von Löwen im Zoologischen Garten, die sich weigerten, kleine Tiere zu töten, die man ihnen zur Nahrung gab, ja, die dieselben liebevoll behandelten und zu ihren Spielgefährten machten. Etwas von Großzügigkeit und Würde ist um ihn, die unseren Respekt herausfordert und seine Stärke und sein Mut tragen dazu bei ihm den Titel des "Königs der Tiere" zu sichern.

Gelegentlich vergleichen wir einen Menschen mit einem Löwen. Wir sagen etwa, jemand sei "stark" oder "tapfer" wie ein Löwe." Was wollen wir damit sagen, wenn wir jemandem den Beinamen "Löwenherz" verleihen? Die edelste Form des Mutes und der Kraft bewährt sich sicherlich nicht in körperlicher Gefahr, sondern im Einstehen für die Wahrheit und im kühnen Kampf mit bösen Gelüsten und deren Überwindung. Diese geistige Kraft und dieser Mut werden in der Bibel durch den Löwen dargestellt. Wer hat die größte Kraft und den vollkommensten Mut von allen? Der Herr! Wir Menschen aber haben diese

himmlische Kraft nur in dem Maße, in dem wir Ihm vertrauen und Sein Wort zu unserer Verteidigung gebrauchen. Die Macht der Liebe des Herrn, die für uns und in uns kämpft, ganz besonders durch Sein Wort, ist der Löwe im besten Sinne (OE 278; EO 241; HG 6367). Es gibt eine ganze Reihe von Stellen im Wort, in denen der Herr als ein Löwe bezeichnet oder mit einem Löwen verglichen wird, z.B.: "*Gleich wie der Löwe, der junge Löwe, über seinem Raub knurrt, wenn wider ihn die Menge der Hirten herbeigerufen wird und er nicht erschrickt ob ihrer Stimme und ihm trotz ihres Getümmels nicht bange wird, so wird Jehovah der Heerscharen herabsteigen zur Heerfahrt auf den Berg Zion und auf dessen Anhöhe*" (Jes.31,4).

Wenn der Herr ein "Lamm" genannt wird, so soll uns das Seine Göttliche Unschuld vor Augen führen. Warum aber wird Er mit einem Löwen verglichen? Damit soll Seine Göttliche Macht und Sein Mut beim Widerstand gegen die bösen Feinde des Menschen betont werden, auf dass die Menschen sich der Güte und Wahrheit in Ruhe und Vertrauen erfreuen mögen (OE 278, 601; HG 6367; EO 241). Brüllen wie ein Löwe bedeutet, wenn es sich auf den Herrn bezieht, bei der Verteidigung des Menschen gegen die Hölle mit Macht handeln und sprechen. (EO 241, 471; OE 601, 850). Wenn wir diese Bedeutung des Brüllens im Auge behalten, so erkennen wir die großartige Leidenschaft in den folgenden Versen der Offenbarung: "*Und die übrigen Menschen ... taten nicht Buße für ihre Mordtaten, ihre Räubereien und Hurereien und Diebereien. Und ich sah einen anderen starken Engel vom Himmel herabsteigen, mit einer Wolke umkleidet, mit einem Farbenbogen über seinem Haupt, sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen ... Und er schrie mit lauter Stimme, wie ein Löwe brüllt*" (Offb.9,2010,3). Es war zweifellos der Herr selbst, der dem Johannes in diesem Bilde erschien, und das Brüllen drückt Seine leidenschaftliche Sorge aus, dass die Menschen Seinen Schutz vor dem Bösen zurückweisen würden (EO 464471; OE 601). "*Der Löwe brüllt, wer sollte denn nicht weissagen?*" (Amos 3,8). Des Herrn unbändige Liebe zu den Menschen sollte ihre ehrerbietige Liebe zu ihm erwecken und Seine Worte sollten ihnen eine Wahrnehmung dessen vermitteln, was wahr und richtig ist (OE 601, 624).

Wiederum lesen wir: "*Und niemand im Himmel oder auf Erden oder unter der Erde vermochte es, das Buch aufzutun und hineinzusehen ... Aber einer der Ältesten sprach zu mir: Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, hat überwunden, das Buch aufzutun und die Siegel zu lösen*" (Offb.5, 3.5). Wenn wir weiterlesen, so sehen wir, dass der Löwe aus dem Stamme Juda eins ist mit dem Lamm, das, wie wir wissen, der Herr ist. Das Öffnen des Buches ist die Herausstellung der wahren Bedeutung und Göttlichen Macht des Wortes, auf dass der wahre Zustand Aller dadurch enthüllt, dem Bösen Widerstand geleistet und alles zur Ordnung zurückgeführt werden möge. Dies aber vermag allein der Herr. Er vollbrachte es zur Zeit des Letzten Gerichts, das die Offenbarung des Johannes eingehend beschreibt, und Er vollbringt es stets von Neuem, so oft wir das Wort benutzen, um das Böse in

unserem eigenen Herzen zu bändigen. Der Herr kämpft für uns mit Göttlichem Mut und Göttlicher Macht durch Sein Wort. Dies ist es, was durch das Öffnen des Buches von Seiten des Löwen beschrieben wird (EO 256267; OE 305311).

Im Zuge dieser Darlegungen werden wir noch sehen, dass die zwölf Stämme die verschiedenen Arten himmlischen Seins und Charakters darstellen. So steht Juda für die unschuldige Liebe. Wenn daher der Herr ein Löwe aus dem Stamme Juda genannt wird, so bedeutet das, dass Seine Macht, uns zu verteidigen, Seiner großen Liebe entspringt. Nun verstehen wir auch die Bedeutung des Segens, den Jakob über Juda aussprach: *"Ein junger Löwe ist Juda: Vom Raub bist du emporgestiegen, mein Sohn. Er kauert sich nieder, streckt sich hin wie ein Löwe oder eine Löwin; wer darf ihn aufstören"* (1.Mose.49, 9; 5.Mose.24,9). Diese Stelle erzählt uns von der Macht der Liebe, vor allem von der Macht über das Böse, wie sie einem Herzen innewohnt, das in der unschuldigen Liebe zum Herrn steht. Der Himmel und der Herr sind mit einem solchen Herzen und verleihen ihm die Kraft eines Löwen (HG 63676370; OE 278). Man denke auch an Davids Klage um Saul und Jonathan: *"Schneller denn die Adler, mächtiger denn die Löwen waren sie"* (2.Sam.1, 23).

Saul, der erste König Israels, und sein Sohn Jonathan repräsentieren die ersten Grundsätze der Göttlichen Wahrheit, die das Leben eines jungen Menschen beherrschen und gegen seine bösen Anlagen kämpfen, die seine eigentlichen tödlichen Feinde sind. Diese Wahrheiten verleihen Kraft und Mut, weil sie vom Herrn stammen und der Herr in ihnen wohnt. Dies ist die Bedeutung der Worte, wonach Saul und Jonathan mächtiger als die Löwen waren (OE 278, 281).

Wir lesen über den Thron des Königs Salomo, der aus Elfenbein und Gold bestand: *"Sechs Stufen waren am Thron und der obere Teil des Thrones war hinten gerundet und Armlehnen waren zu beiden Seiten des Sitzes und zwei Löwen standen neben den Armlehnen. Und zwölf Löwen standen da auf den sechs Stufen auf beiden Seiten"* (1.Kö.10,19f). Der Thron war deshalb so gemacht, damit er die Regel des Königs darstellte, die Regel eines jeden, der mit des Herrn Hilfe König über sein eigenes Herz ist. Der Thron Salomos repräsentiert ferner die Herrschaft des Herrn Selbst, der ja "König der Könige" ist. Welches Element der Herrschaft kommt nun insbesondere durch die Löwen zur Darstellung? Die Antwort ist leicht: die Macht des Herrn, und die von Ihm verliehene Macht das Böse zu besiegen und zu überwinden (HG 5313, 6367; OE 253, 430). Ist uns nun diese Erkenntnis hinsichtlich der Bedeutung des Thrones Salomos eine Hilfe zum Verständnis dessen, was in der Offenbarung über den Thron gesagt wird, den der Seher im Himmel erblickte? *"Siehe, ein Thron war gestellt im Himmel und auf dem Throne saß einer..., und inmitten des Thrones und um den Thron vier Tiere voller Augen vorn und hinten; und das erste Tier glich einem Löwen"* (Off.4, 17; Ez.1, 10). Welches Element der Herrschaft des Herrn und des himmlischen Charakters wird wohl dieser Löwe zur Darstellung

bringen? Die Macht des Herrn und die Macht, die jene Engel von Ihm empfangen, die Ihn am treuesten lieben (EO 241; OE 278; HG 6367).

Sicherlich kennen wir aber auch andere Stellen, in denen die *Löwen als böse Tiere* erscheinen. Dort stellen sie nicht die Macht und den Mut derer dar, die den Herrn lieben, sondern die Stärke und die verzweifelte Kühnheit, die der intensiven Selbstliebe entspringen. *"Auf Löwen und auf Ottern wirst du schreiten und junge Löwen und Drachen zertreten"* (Ps.91, 13). Hier handelt es sich um die Zusage der völligen Beherrschung der wilden Macht der Selbstliebe und ihrer verführerischen Vernunftgründe, so dass sie uns nichts anhaben können (OE 632; 714; PP).

Hier noch eine andere Verheißung unserer Befreiung: *"Dort ist kein Löwe und kein reißendes Tier steigt auf ihn hinauf und lässt sich dort finden. Nur die Erlösten werden dort gehen"* (Jes.35, 9; HG 6367; OE 328, 388).

„Und dann weilt der Wolf beim Lamm und der Panther lagert sich neben dem Böcklein; das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh weiden vereint und ein kleiner Knabe leitet sie. Kuh und Bärin weiden miteinander, ihre Jungen lagern zusammen und der Löwe frisst Stroh wie das Rind ... Nichts Böses, nichts Verderbliches tun sie auf meinem heiligen Berg" (Jes.11, 69; 65,25).

Es ist eine wunderbare Verheißung des Zustandes völliger Sicherheit gegenüber allem Leiden, den der Herr dem Leben der Unschuld auf Erden wie im Himmel gewährt.

Wir erkennen im Lamm, im Böcklein und im Kalb die Symbole unschuldiger Neigungen zu guten Werken innerlicher und äußerlicher Art. Der Wolf, der Leopard und der Löwe repräsentieren zwar die bösen Begierden, die diesen himmlischen Neigungen entgegengesetzt sind, aber irgendeine selbstsüchtige Leidenschaft soll die Freude an den selbstlosen Werken der Liebe nicht beeinträchtigen können (OE 314, 781; HG 430, 10132).

Was lernen wir aus der bekannten Geschichte von Daniel in der Löwengrube? Daniel wurde von König Darius in die Löwengrube geworfen, weil er dem Herrn treu bleiben wollte. *"Daniel redete mit dem König: Ewig lebe der König! Mein Gott hat Seinen Engel gesandt und den Löwen den Rachen verschlossen, dass sie mich nicht schädigten, weil meine Unschuld Ihm bekannt war"* (Dan.6, 22). Die Löwen sind hier ein Ausdruck für die wilde Wut der Männer von Babylon über Daniel, besser gesagt über seinen gläubigen Dienst an Gott, der es ihm unmöglich machte, sich vor Menschen zu beugen. In der Geschichte der Kirche, aber auch in der Geschichte unseres eigenen Herzens hat sich der Geist Babylons, die Selbstsucht, mit der Wut eines Löwen gegen den Geist des treuen Dienstes an Gott erhoben. Aber der Herr verschließt stets den Rachen der Löwen, damit sie denen nichts zuleide tun können, die sich unschuldig erhalten und auf Ihn vertrauen (PP; HG 10412).

Man denke auch an die Geschichte von Simson, der einst hinab nach Thimnatha ging, *"und siehe, ein junger Löwe brüllte ihm entgegen. Und der Geist Jehovahs*

geriet über ihn und er zerriss denselben, wie man ein Böcklein zerreißt ... Und er kam nach einigen Tagen wieder, um nach dem Aas des Löwen zu sehen und siehe, da befand sich im Körper des Löwen ein Bienenschwarm und Honig" (Ri.14, 59). Wir sehen ohne Weiteres, dass der Löwe hier irgendein grimmiges Böses der Selbstsucht darstellt, das wir in der Kraft, die uns vom Herrn gegeben wird, gegen alle Wahrscheinlichkeit überwinden können. Der Honig in dem toten Löwen aber ist eine Andeutung des Gefühls der himmlischen Süßigkeit, das den Menschen überkommt, wenn er ein derartiges Böses wirklich überwunden hat. Der Löwe unserer Geschichte, die sich innerhalb der Grenzen des Philisterlandes abgespielt hat, repräsentiert vor allem das vorherrschende bel, nämlich die fatale Überzeugung – sie passt so gut zur Selbstsucht! –, dass man die Wahrheit nur zu wissen und anzuerkennen brauche, so dass sich die Mühe erübrige, auch danach zu leben. Wird dieser Wahn mit Hilfe des Herrn überwunden, so dürfen wir die Freuden der tätigen Nächstenliebe genießen (OE 619).

"Wohl darben junge Löwen und hungern, aber denen, die Jehovah suchen, mangelt's an keinem Gut" (Ps.34, 10). Bedeutet: Der aus der wahren Liebe zu Gott dem Herrn entspringende Mut wird niemals erlahmen (HG 6367; OE 386).

"Finsternis gibst Du, da wird es Nacht und das Getier des Waldes kriecht hervor. Die jungen Löwen brllen nach Raub, begehren von Gott, dass Er sie speise. Die Sonne geht auf, da sammeln sie sich und lassen sich in ihren Wohnstätten nieder. " (Ps.104, 2023). Beim Lesen dieser Worte denken wir zuerst an die wilden und bösen Neigungen, die in den Zeiten der Finsternis der Seele aus ihren Verstecken hervorkriechen.

Aber die jungen Löwen haben eine bessere Bedeutung. Ihr Brüllen stellt das leidenschaftliche Verlangen der Engel und aller guten Herzen dar aus dunkleren, weniger fruchtbaren Zuständen wieder in das volle Leben und in die Kraft des Herrn zurückkehren zu dürfen, um alle wahrhaft menschlichen Fähigkeiten in freudvollem Dienst betätigen zu können (HG 9335, 6367; OE 278).